

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

347 (16.12.1943)

Verlagsdruck: 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. Dezember 1943

17. Jahrgang / Folge 347

Kreisausgabe Rastatt

Ordnungsgemäß: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung...

Das Eichenlaub für die Verteidigung von Tscherkassy

DNB, Führerhauptquartier, 15. Dez. Der Führer verlieh am 10. Dezember das Eichenlaub...

Oberstleutnant Baade wurde am 27. April 1941 im Wehrmachtbericht genannt...

Bolschewikkomplott gegen das nationale Spanien

W.S. Vissabon, 15. Dez. Die rötlichen Emigranten, deren amerikanisches Hauptquartier sich in Mexiko befindet...

Es ist ein Komitee gebildet worden, das nicht nur die Unterstützung Washingtons, sondern auch der über-amerikanischen Länder erzwingen wird...

Roosevelt janktioniert Rumröub

O Bern, 15. Dez. Der USA-Präsident Roosevelt hat, wie bereits gemeldet, auf seiner Rückreise von Tschern auch in Sizilien Station gemacht...

Ein Jude leitet die Terrorangriffe auf französische Städte

\* Paris, 15. Dez. Die gesamte Pariser Morgenpresse berichtet aus Alger, dass ein französischer Jude die Bombenangriffe gegen französische Städte leitet...

Sowjetischer Großangriff im Beresina-Dreieck

Hohe blutige Verluste des Gegners südwestlich Schlobin - Voller Abwehrerfolg an den Brennpunkten

\* Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Abschnitt von Kizomograd wurden die auf breiter Front vorgetragenen Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen...

troz harter Artillerie- und Fliegerunterstützung nur an einigen Stellen geringen Geländegewinn zu erzielen...

erzielt haben. Die Verluste des Feindes werden als schwer bezeichnet und selbst kritische Einbrüche des Feindes sind sofort ausgeglichen worden...

Agenten Mostaus als USA.-Senatsbeamte

Betrugsmanöver zur Unterstützung der Zweite-Front-Agitation - Gefälschter Bericht des Militärausschusses

W.S. Vissabon, 15. Dez. Einige in den letzten Wochen in den USA. erfolgte Enthüllungen über kommunistische Komplote...

Die Mitglieder des Ausschusses wurden mit dem Inhalt des Berichts, der ihre offizielle Stellungnahme darstellte, überhaupt nicht vertraut...

hörden gegen die für die Folgen verantwortlichen Beamten irgendwelche Schritte unternehmen werden...

Das deutsche Volk zur Entscheidung bereit

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Propagandaämter

\* Berlin, 15. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Leiter der Reichspropagandaämter nach einem Jahr intensiver politischer Arbeit am Dienstag zu einer Tagung zusammengerufen...

nach Dänischen und Döppe kein Zweifel bestehen kann. Einen breiten Raum in den Ausführungen des Ministers nahmen Fragen des Luftkrieges ein...

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Propagandaämter. Er sprach von der Bedeutung der Propaganda für den Sieg über den Feind...

Ein Jude leitet die Terrorangriffe auf französische Städte

\* Paris, 15. Dez. Die gesamte Pariser Morgenpresse berichtet aus Alger, dass ein französischer Jude die Bombenangriffe gegen französische Städte leitet...

Das deutsche Volk zur Entscheidung bereit

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Propagandaämter. Er sprach von der Bedeutung der Propaganda für den Sieg über den Feind...

Das deutsche Volk zur Entscheidung bereit

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Propagandaämter. Er sprach von der Bedeutung der Propaganda für den Sieg über den Feind...

in einer Weise nutzbar gemacht, die weit über ihr früheres Maß an Leistung hinausgeht, sie haben auch in der Lage einen europäischen Kontakt mit dem europäischen Volk in einem Maße zu pflegen, das bisher nicht gekannt war. Sabotageakte sind äußerst selten vorgekommen, Verträge gegen die deutsche Lebensordnung und Uebertretungen des deutschen Rechts ebenfalls auf ein kaum für möglich gehaltenes Mindestmaß beschränkt geblieben. Man darf ohne weiteres annehmen, daß zu diesem eindeutig feststehenden Erfolg die politischen und sonstigen ausschlaggebenden Vermittlungen ihren keineswegs geringen Anteil haben, doch wäre es sicherlich falsch, ihn allein auf die Einwirkungen einer solchen von außen aufzunehmenden Ueberwachungsmaßnahme zurückzuführen. Ebenso falsch wäre es, wollte man einen derartigen Effekt mit propagandistischen Beeinflussungsversuchen begründen: der ausländische Arbeiter lebt nicht dort, wenn er im Lager wohnt, in einer tief zu ergehenden Beziehung mit der deutschen Außenwelt, als daß man ihm potentiell diese Verhältnisse hätte; er hat zudem in den Betrieben selbst vielfach mehr Gelegenheit als mancher Bierschmecker, zu einem klaren Urteil über das deutsche Mächtigkeitspotential zu kommen. . . . Der mühevolle also offenbar tief wirkende Faktor ausschlaggebend sein.

Erreicht man mit ausländischen Arbeitern nicht über diese Frage, so geben sie in der Regel zu, daß die in der Vergangenheit offen geblieben sind und während des Krieges nicht erfüllt werden können, die Bedingungen ihres Arbeitseinsatzes sich erheblich ändern und zwar günstiger — gestärkt, als sie selbst erwarten, von den missionierenden Zwischenrufen der „alliierten“ Verlautbarungen ganz zu schweigen. Sindet die unumgängliche notwendige Unterbringung in Lagern auch keine große Gelegenheit, so müssen sie die Vermählungen der hier für ausfindigen Arbeitsfront, menschenunwürdige und gesundheitlich einwandfreie Unterkünfte zu schaffen, doch anerkennen, — die Tatsache, daß die 2000 Lager mit ihren fast drei Millionen Bewohnern, die zur Zeit von der D.M.W. betreut werden, sämtlich nach dem Modell der Baracken gebaut wurden, die für deutsche Arbeiter vor dem Kriege entwickelt wurden, hat in dieser Hinsicht ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch die fortgesetzte Behandlung, die den ausländischen Arbeitern, die bei einer Beteiligung von europäischen Nationen nicht immer ganz einfach ist, die Beförderung und schließlich auch die jeweilige Unterbringung, die den zwischenstaatlichen Vereinbarungen über den Arbeitseinsatz Deutschland überall ausdrücklich festgelegt ist und unter aktiver Beteiligung der jeweiligen Länder selbst durchgeführt wird, werden mit Worten höherer Genugtuung bedacht. Hier macht sich ein Grundlatz bemerkbar, der von der D.M.W. von Anfang an der gesamten ihr übertragene Vorkriegsarbeit vorgezogen wurde: daß nämlich eine Mobilisierung des Leistungswillens nicht allein durch innerbetriebliche Rationalisierungsmaßnahmen erreicht werden kann, sondern stärker noch durch eine umfassende Betreuung und ein Anpreisen des Menschen selbst.

Die tiefste und dauerhafteste Wirkung dürfte trotzdem von der deutschen Wirtschaft selbst ausgegangen sein, von der Wirtschaft einer Welt, die sich in der letzten Bekundungsprobe ihrer Geschäfte ihrer selbst noch völlig sicher ist und auch nach vier Jahren Krieg noch die innere Kraft aufbringt, Millionen fremdländischer Arbeitskräfte in ihrer Wirtschaft zu amalgamieren, ihnen jede Bewegungsmöglichkeit zu lassen und trotzdem von eigenen Volkstum zu trennen. Dem deutschen Arbeiter geblüht hier eine besondere Anerkennung. Er ist seinen ausländischen Berufskameraden vom ersten Tage mit größter Güte und Achtung gegenübergetreten, er hat es verstanden, ihr Willens zu befehlen und ihnen gegenüber dennoch jene Distanz zu wahren, die im Interesse beider Teile notwendig ist, und durch seine Existenz allein, durch sein sachliches Können so gut wie durch seine geistige Beweglichkeit und seinen sozialen Stoff, einen sehr lebendigen Eindruck von der soliden Defensivfähigkeit des deutschen Arbeitslebens zu geben. Dem kam deutlich, daß in den Reihen der ausländischen Arbeiter ein gelingendes und mit realen Dingen korrespondierendes Denken festzuhalten ist. Hier wird eine Entwicklung sichtbar, die vor allem Ausdruck auch in Deutschland festzuhalten ist: in dem Augenblick, wo der Arbeiter von der Klammer seiner Parteipolitik befreit und des Brettes entledigt wird, das ihm die Kugeln seiner Beiträge vor die Stirne genacelt haben, reagiert er durchaus richtig; sein politischer Instinkt weist dann sehr bald einen höheren Grad der Entschlossenheit auf, als dies bei Angehörigen einer mittleren „bürgerlichen“ Schichtung der Fall ist.

Wit der Kenntnis eines Landes, das der Welt das Beispiel des Innehaltens, wenn auch durch die Kriegsverhältnisse im Tempo etwas verlangsamten Aufbaus eines Sozialstaates höherer und fester Ordnung bietet, und ausgerüstet mit einem sachlich durchgeformten Können sowie einer gelunden politischen Urteilskraft, die es gelernt hat, den Schein der Dinge von ihrem inneren Kern zu unterscheiden, wird er eines Tages in seine Heimat zurückkehren. Ihm selbst ist es dem Bewußtsein aus den Erfahrungen, die er in Deutschland bezogen, keine Enttäuschung, wenn er dort, wo die Arbeiter der sozialen Reaktion, die heute noch am das Wirtschaftsleben vieler europäischer Länder besessen sind, von ihm dann fürzerhand niedergeworfen werden. So würde sich das Wort vom „trojanischen Pferd“ doch noch erfüllen, allerdings anders, als seine Propagandisten von heute meinen.

**Neue Enttäuschungen für Iran**  
\* Ankara, 15. Dez. Wie aus Teheran berichtet wird, hat der iranische Ministerpräsident Ali Suweihi sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Meldung rüst einiges Verwundern hervor. Gleich nach der Bluffsonierung der drei Kriegsverbrecher gab man eine wohlklingende Erklärung ab, in der Iran verklärt wurde, man habe ein, daß der Krieg ihm besondere wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht habe, und sei bereit, die iranische Regierung, soweit möglich, zu unterstützen. Nun kommt wenige Tage später die Nachricht, daß der Ministerpräsident zurücktreten will. Da scheint also trotz aller Proklamen der „großen alliierten Staatsmänner“ doch nicht alles in Ordnung zu sein. Oder sollte der Rücktritt zusammenhängen mit der neuen Forderung der Bolschewiken nach Reichsfürsorge von Iran und Transjordanien? Vielleicht hat Suweihi die pompöse Erklärung vom 6. Dezember für erfüllt genommen und geltend gemacht, daß Iran doch gerade ein Unabhängigkeit und territoriale Integrität angeht worden sei. Einem solchen Irrtum wird Stalin nicht verschonen.

## Neuer Schweizer Bundesrat gewählt

Dr. Stampfli Bundespräsident / Zum erstenmal ein Sozialdemokrat in der Regierung

O.Sch. Bern, 15. Dez. Vor überfüllten Tribünen und in Anwesenheit des diplomatischen Korps nahmen der zur schweizerischen Bundesversammlung vereinigte Nationalrat und Ständerat die Bundesneuwahlen vor. Der Vorgang hatte zuvor größtes innenpolitisches Interesse ausgelöst, da die freisinnige Partei, die bisher mit vier von sieben Bundesratsstellen die absolute Mehrheit besaß, darauf verzichtet hatte, den Sitz des aus Altersgründen zurücktretenden Leiters des Finanzdepartements, Bundesrat Dr. Wettler, wieder für sich zu beanspruchen. Damit war die seit 1935 immer wieder diskutiertere Frage der Uebertragung eines Sitzes an die Sozialdemokraten erledigt worden.

Die Wahlen der Bundesversammlung verließen vorangemerktermaßen die vier bisherige sozialdemokratische Parteien mit der Sozialdemokratie dahin geneigt hatten, den frei gewordenen Sitz im Bundesrat dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister von Zürich, Dr. R. Ochs, zu überlassen. Die sechs bisherigen bürgerlichen Bundesräte wurden, wenn auch mit Stimmenunterchieden, so doch mit starken Mehrheiten in ihren Leitern bestätigt. So erhielt z. B. von den 238 anwesenden Mitgliedern der Bundesversammlung der freisinnige Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, Dr. Stampfli, 194 Stimmen, der konservative Leiter des Innendepartements, Dr. Etter, 188 Stimmen und der freisinnige Leiter des politischen Departements, Pilet-Gola, 154 Stimmen. Der Sozialdemokrat Dr. R. Ochs wurde mit 122 Stimmen in den Bundesrat gewählt.

Für die schweizerische Innenpolitik ist diese Wahl insofern ein Ereignis, als damit zum erstenmal ein Sozialdemokrat in die oberste Landesbehörde einzieht. In mehreren kantonalen Regierungen ist die Sozialdemokratische Partei allerdings schon seit Jahrzehnten vertreten. Bereits im Dezember 1939 schied bei einer Nachwahl in den Bundesrat ein sozialdemokratischer Kandidat nur wenige Stimmen, um in diese oberste Behörde zu gelangen.

Der neue Bundesrat Dr. Ochs, der im 57. Lebensjahre steht, wird von der bürgerlichen Presse als „gemäßigter Sozialdemokrat“ bezeichnet, „der bei aller Härte doch als Verwaltermannung unterrichtet ist.“ Ochs stammt aus einer bauerlichen Familie und war früher als Lehrer und Journalist tätig. Seit wenigen Jahren steht er an der Spitze der Verwaltung der größten Schweizer Stadt. Ob er die Nachfolge Dr. Wettlers im Finanzdepartement antreten wird, steht noch nicht fest, da die Verteilung der Departements des Bundesrates nicht Sache des Parlamentes, sondern eine interne Angelegenheit des Bundesrates ist, der nach der Verfassung in allen seinen Entschlüssen frei und auch keineswegs an die Parteien gebunden ist.

Zum Bundespräsidenten für 1944 wurde mit 197 Stimmen Dr. Stampfli und zum Vizepräsidenten mit 147 Stimmen Bundesrat Pilet-Gola gewählt. Damit sind die Mandate verschiedener Kreise, die eine Wahl Pilet-Golas zum Vizepräsidenten zu vereiteln such-

ten, gescheitert. Die Aufgabe des jeweiligen Bundespräsidenten, besteht darin, den siebenjährigen Bundesrat nach außen hin und vor allem als Sprecher gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten. Die Bundespräsidenten befehlen während ihrer Amtsperiode die Verwaltung ihres eigenen bundesrätlichen Departements bei. Dr. Stampfli ist im 60. Lebensjahr. Er studierte in Zürich und Göttingen Nationalökonomie und Rechtswissenschaften, war dann als Journalist und Präsident der Kantonalbank von Solothurn tätig, bevor er im Jahre 1940 in den Bundesrat berufen wurde, um dort die Leitung des schweizerischen Wirtschaftslivens zu übernehmen.

Zum Bundeskanzler, einer Art Generalsekretär des Bundesrats, wurde der langjährige Vizekanzler, der Konservative Dr. Veimager, mit 124 Stimmen gewählt.

## Schlachtflieger entlasten unsere Heeresverbände

Wirkungsvolle Tiefangriffe an der italienischen Front gegen Panzer, Artillerie und Nachschub des Feindes

rd. Berlin, 15. Dez. Bei den Kämpfen an der italienischen Front haben sich in den vergangenen Wochen immer wieder unsere Schlachtflieger ausgezeichnet. Da die geographischen Gegebenheiten des gebirgigen Kampfgebietes dem Einsatz von Kampfordern und Sturztauchflugzeugen größte Schwierigkeiten bereiten, hatten sie durchweg fast allein die Unterstützung der kämpfenden Truppe von der Luft zu tragen. Auf zahllosen Feindstellungen haben sie diese Aufgabe hervorragend gemeistert. Sie verstanden es, sich bei ihren flüchtigen Tiefangriffen gegen die räumlichen Frontgebiete des Gegners dem festlichen Charakter der italienischen Front anzupassen und dem Feinde ein um das andere Mal schmerzliche Wunden an seinem Nachschuborganismus zu schlagen. Auch im Einsatz gegen getarnte Ziele und den Verkehr auf der Front führenden Geleitsstraßen erzielten sie bemerkenswerte Erfolge.

Zweifellos hat der Feind durch diese Aktionen die er bei seiner Unternehmungen befürchtete, einen beträchtlichen Ausfall an Menschen und Material erlitten. Unsere Schlachtflieger haben damit wesentlich zum Entlasten der Verbände unserer Heeres. Auch die deutschen Jäger, die bei vielen Angriffen den Schutz unserer tapferen Schlachtflieger übernahmen, konnten wiederholt bemerkenswerte Abschuss-ergebnisse verzeichnen.

Es ist fernerzuwundern, daß die Luftkriegsange an der italienischen Front, das auch die Anglo-Amerikaner ihre starke Luftmacht nicht in der

## Rinz gulyagi!

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Dichter Hans Carossa zur Vollendung seines 65. Lebensjahres ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm, in dem er die großen Verdienste Hans Carossas als Dichter und Präsident der europäischen Schriftstellervereinigung würdigte.

In Sofia beauftragte der Staatsanwalt des Landesgerichts in einem Spekulationsprozess gegen zwei Juden die Todesstrafe. Beide haben Terzantin geschmeigelt und zu hohen Preisen verkauft, wobei sie etwa 15 Millionen Rewa einbrachten.

In Neapel kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Studenten der Universität und Polizisten der alliierten Militärregierung, bei dem es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab. Die Anglo-Amerikaner verfügten die Schließung der Universität und ließen zahlreiche Studenten verhaften.

Der Italienkommission wurde vom Vertreter der Sowjetunion der Vorschlag unterbreitet, alle italienischen Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren, deren Eltern von den anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden zum Arbeitsdienst eingezogen und nach England, Kanada, der USA oder Mexiko transportiert wurden, nach der Sowjetunion zu verlegen.

Im besten Süditalien hat die bolschewistische Agitation durch die Herausgabe einer kommunistischen Zeitung in Neapel starken Auftrieb erhalten. Das Volksfrontblatt erscheint unter dem Titel „Avanti“ und steht unter Leitung des berüchtigten jüdisch-kommunistischen Schriftstellers Marc Antonio Scaze.

Die englische Kohleförderungsleistung, wie die letzten Ziffern über die Arbeitsergebnisse des Monats Dezember beweisen, trotz aller Anstrengungen erneut zurück. Die bevorstehende Amalgamierung der Arbeit in den Bergwerken wird von unterirdischer Seite skeptisch beurteilt und man glaubt nicht, daß mit diesen Mitteln eine Steigerung der Kohleförderung erreicht werden kann.

England ist durchgehend nach einem Gummierlass, da sich die Untersuchungen der englischen Landwirtschaftsinstitute über die Verwendung von Stickstoff und Phosphor in Düngemitteln für die Gummierzeugung, die zwei Jahre hindurch mit den größten Erwartungen durchgeführt wurden, als vollkommener Fehlschlag erwiesen haben.

Die englische Kindviehzucht, wie „Daily Star“ meldet, von anstehenden Kinder-Frühgeburtstagen, die bisher kein Heilmittel gefunden sei, befallen worden. Schätzungsweise seien 40 Prozent des gesamten englischen Viehbestandes davon betroffen. Das bedeutet einen Ausfall von 18 Mill. Liter Milch jährlich.

In Singapur fand vor einigen Tagen im Rahmen einer Feierstunde die Uebergabe der Landesgruppe in Mandschurien der NSDAP an den Landesgruppenleiter der NSDAP in Japan, Spanien, Haiti, Landesgruppenleiter Spain wurde vor einigen Monaten zur Führung der Landesgruppe in Japan berufen und wird bis auf weiteres die Führung der Landesgruppe der NSDAP in Mandschurien in Personalunion übernehmen.

In den USA fehlen 60 000 Seelen. Aus diesem Grunde hat sich die War Stimping Administration genötigt, amerikanische Frachtschiffe an die britische Handelsmarine abzugeben, eine Maßnahme, die in USA-Senatskreisen scharf kritisiert wird.

In den USA greift, wie aus einer Washingtoner Meldung der „Montclair Times“ hervorgeht, eine harte Grippewelle an sich. Ueber hundert Mitglieder des West-Kongresses seien zur Zeit an Grippe erkrankt.

In Mexiko wurde durch das Anheften der Rüste Furore und Signalen in den anliegenden Gebieten umfangreicher Schäden verursacht. Die Wasserwerke vertriehen große Zunderplantagen, rissen Brücken, Bäume, Telefon- und Telegraphenmasten mit sich, so daß das Gebiet völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist. Zahlreiches Vieh ertrank in den Fluten. Bisher sind 30 Menschenleben zu beklagen.

Alicante, die südlich von Valencia gelegene spanische Küstenstadt, wurde am Dienstag von einem außerordentlich heftigen Zyklon heimgesucht, der in der Stadt und vor allem in den Hafenanlagen großen Schaden anrichtete.

In Belgisch-Kongo wurde ein Goldklumpen mit einem Gewicht von 68 Kilogramm gefunden, wie Altanbald aus Kongo berichtet. Sachverständige erklärten, daß es sich um den bisher größten Goldklumpen der Welt handelte.

**Jüdischer Großbetrüger verhaftet sich hinter schwedischer Mordred**

O Stockholm, 15. Dez. Man kann nicht sagen, daß Schweden durch die kirchlichen Juden schwärme aus Dänemark „bereichert“ worden sei. Gegenwärtig beschäftigt sich die schwedische Presse mit dem Fall des 55jährigen Juden Max Wolfenbürg. Er war früher in Kopenhagen anständig und emigrierte mit seinen beiden Söhnen nach Schweden. Jetzt stellte sich heraus, daß er in Dänemark in seiner Eigenschaft als Rechtsbeistand einen hohen Geldbetrag im Wert von etwa 400 000 Reichsmark untergeschlagen hatte. Der Betrüger ist aber noch nicht angeklagt, da der Jude als angeblicher „politischer Flüchtling“ das schwedische Asylrecht in Anspruch nimmt.

Verzeigte schwedische Pressefotografen sind durchaus nicht begeistert über den zahlreichen jüdischen Nachwuchs. „Volks Dagblad“ klagt die Verlesungsanstellungen für schwedische Soldaten wollten in diesem Jahr merkwürdigerweise gar nicht vorangehen und äußert den Verdacht, die Juden aus Dänemark und norwegische Saboteure hätten alles geschickt. Am „Altonalder“ protestiert ein Schwede dagegen, daß ganze Hotels den emigrierten Juden von der Straße aufgezogen werden. Der Betrüger ist aber noch nicht angeklagt, da der Jude als angeblicher „politischer Flüchtling“ das schwedische Asylrecht in Anspruch nimmt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Mühl, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Briner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

## Krasse Gegensätze im britischen Leben

Englands Arbeiterchaft erwartet nichts von der Nachkriegszeit — Bange Sorgen vor der Zukunft

W.S. Vifabon, 15. Dez. Die USA-Journalistin Freda Kirshoven, die sich längere Zeit in England aufgehalten hat und jetzt nach Amerika zurückkehrte, veröffentlicht in der „U.S. Herald“ „The Atlantic“ einen Bericht über ihre Eindrücke in Großbritannien. „Ich fand“, so erklärt sie dabei, „daß es überaus schwer war, irgend etwas in England zu erfassen und ein Bild davon zu geben. Ich war, bevor ich nach England fuhr, in der Lage, einen klaren amerikanischen Kommentar über englische Verhältnisse zu schreiben, als es mir heute möglich ist. Die inneren Gegensätze im britischen Leben nach vier Kriegsjahren sind äußerst bedenklich und weisen darauf hin, daß eine britische Entwicklungsperiode sich ihrem Ende zuneigt. Vor drei Jahren war England ein Land, das für seine Existenz zu kämpfen glaubte, heute ist es nur noch ein Teil einer Koalition, die zwar von einem Sieg spricht, aber nicht weiß, was dahinter kommen würde und wozu dieser Sieg führen sollte.“

Viele Engländer erklärten der amerikanischen Journalistin, wie sie weiter ausführt: „Wir sind alle müde geworden“ und man bereite sie gleichzeitig darauf vor, daß sie selbst in der Arbeiterchaft einen sehr großen Kommunismus vorfinden werde. „Die Arbeiter“, so schreibt die Amerikanerin weiter, „zeigen keinerlei Neigung für Männer zu stimmen, die ihnen lediglich Versprechungen machen oder immerhin davon reden, daß sie neue Maschinen erobern wollen.“ Sie habe auch nur sehr wenig Enthusiasmus getroffen, ganz gleich, ob sie politisch rechts oder links stehen, die noch sehr viel von der Nachkriegszeit erwarten. Die Menschen hätten weder zu der Labour-Party noch zu irgend einer anderen Partei Vertrauen, und vor allem unter der Bevölkerung des Londoner Miens herrsche politische Dinge gegenüber eine überraschende Wut.

Nur die kommunistische Agitation zeige, wie die USA-Journalistin abschließend hervorhebt, Energie. Die Arbeiter selbst, mit denen die Amerikanerin in Verbindung kam, kündigten an, daß sie nicht bereit seien, nach dem Kriegswiderstandlos eine Arbeitslosigkeit zu dulden. So erklärte ein Arbeiter in einer Fabrik auf die Frage, was er und seine Leute tun würden, wenn der Krieg aufhöre: „Wir werden unser Werk irgendwo in Betrieb halten und wenn wir, um unsere Arbeit zu sichern, Maschinengewehre gebrauchen sollten“

## Mineas Israellohn Gubelmann

Der Leiter des bolschewistischen Gottlosenerverbandes — Auf Befehl Stalins ermordet?

\* Stockholm, 15. Dez. In hiesigen neutralen Kreisen erhalten sich hartnäckig die Gerüchte, der hohen Bekanntheit der sowjetischen Gottlosenbewegung Jaroslawski sei nicht einem natürlichen Tode erlegen, sondern an Befehl Stalins ermordet worden. Stalin habe ihn insulagen auf dem Altar seiner neuen „Freundschaft“ mit den Erz-bischöfen von York und Canterbury geopfert.

Unter dem Namen Jemeljan Jaroslawski vertritt sich einer der berüchtigtesten und gefährlichsten jüdischen Antiführer des Bolschewismus: der Leiter des internationalen Gottlosenverbandes, der Jude Mineas Israellohn Gubelmann. Er ist seit seines Lebens der hervorsteckende Top des böherrlichsten Talmschanden gewesen, der in der nächsten Umgebung der krenherrschenden Kaganowitsch und Stalin die völkerverwundenden Propaganda der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution verfaßt hat und an der Erfüllung des Woydoprogramms gegen die Nichtjuden maßgeblich beteiligt war. In ihm offenbarte sich der ewige Jude in seiner ganzen Wurzellosigkeit und Verworfenheit. Daß er von den Moskauer Oberjuden zum Leiter des Gottlosenverbandes der Sowjetunion erhoben wurde, ist nur die symbolische Bestätigung seiner „Sendung“.

Der sich später unter dem Namen eines „Mannes aus Jaroslawi“ verborgende Missetat wurde 1878 in Jalta (Krim) geboren. Er betätigte sich zunächst als Woydeterer, mit dem Beschränkten seines Rassenossen Karl Marx und gründete dann in Tschita unter Schützern und Gleichgesinnten einen marxistischen Zirkel, wobei er es gleich verstand, sich den größten Einfluß zu sichern. Von 1901 ab wandert er als Umlitrahäher in durch ganz Rußland, geht auch nach Finnland, Schweden und England. Schließlich faßt ihn doch die zaristische Polizei und legt ihn auf mehrere Jahre in Zuchthaus fest.

Die nach seiner Freilassung fortgesetzte hochverräterische Tätigkeit bringt ihn in Petersburg und Odessa erneut mit den Bolschewiken in Konflikt. Dennoch läßt die Polizei den immer wieder Rückfälligen nach erneuter Verhaftung wieder frei. Seine Antwort darauf gibt der Jude Gubelmann mit dem Geleit der Buntrotkommunisten in Stockholm im Jahre 1905. Von diesem Zeitpunkt an befaßt sich der durch und durch uniochtliche Jude mit militärisch-revolutionären Dingen. In Moskau vertritt er eine Organisation zur bolschewistischen Versuchung der Soldaten zu gründen und arbeitet mit den Schriftstücken „Das Soldatenleben“ und „Die Kaserne“ an der inneren Zerbergung der Truppe. Nach kurzer Inhaft ins Ausland wird er bei seiner heimlichen Rückkehr nach Petersburg im Jahre 1907 festgenommen und zu fünf Jahren Zuchthaus in Sibirien verurteilt. Dort bleibt er bis zum Ausbruch der bolschewistischen Revolution von 1917. Dann tritt er in Moskau als führendes Mitglied des „Kriegsrevolutionären Komitees“ auf. Bald gelangt er in die engere Umgebung der Krenschewen und läßt sich 1921 von Stalin zum Sekretär des bolschewistischen Zentralkomitees und zwei Jahre später zum Vizeleiter der Buntrotkommunisten ernennen. Der höchsten Befehl der Stalin-Klique im Kampf um die Macht, erinnern. Auch hinter den Kulissen der Massenmordorganisation der GPU und Tschekadigt er seinem angeborenen Sadismus. Als Nachfolger leitet er 1926 den Sentationsprozess gegen die deutschen Studenten Kindermann, Wolff und Dittmar. Seitdem gilt dieser raffinierte Jude als einer der „Großinquisitoren“ des Krenschew.

Dann betätigte sich Gubelmann als Schriftsteller und Mitarbeiter an den bolschewistischen Organen, vor allem der „Pravda“. Er begründete die Zeitschrift „Antireligiosität“, deren Hauptredakteur er wurde. Bezeichnend sind die Titel der Bücher dieses Talmschanden: „Die Bibel für Gläubige und Ungläubige“

## Ritterkreuz für bewährten Jagdflieger

\* Berlin, 15. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Leutnant Kientich, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant Willy Kientich hat in harten Luftkämpfen vierzig englische und amerikanische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

**Wohnungsgratifikationen für Djarbeiter**  
\* Berlin, 15. Dez. Der Generalvollmachtigte für den Arbeitseinsatz hat in Anwesenheit der Leitungen der Djarbeiter bestimmt, daß in diesem Jahre Wohnungsgratifikationen gewährt werden können. Der im Reichsarbeitsblatt veröffentlichte Erlaß bestimmt, daß eine einjährige Betriebszugehörigkeit und besondere Arbeitsleistungen die Grundlage und Voraussetzung für diese Wohnungsgratifikation bilden. Ingesamt kann der Betriebsführer bis zur Höhe der Summe an Wohnentgelten seiner Djarbeiter für die Wohnungsgratifikation ausgeben. — Damit haben die Leitungen der Djarbeiter im Rahmen des Verteilungskampfes des deutschen Volkes ihre Anerkennung erhalten.

**Troß starker Abwehr schwere Schäden in Kalkutta**  
\* Tokio, 15. Dez. Erhebliche Nachwirkungen des letzten japanischen Angriffs auf Kalkutta berichtet Domei aus Kalkutta. Die britische Regierung ist, wie der Bericht besagt, geradezu in eine Panik verriet worden, als der überraschende Luftangriff stattfand. Die Beschädigungen der militärischen Einrichtungen seien, wie festgestellt wurde, recht beträchtlich. Noch kurz zuvor habe sich der Feind geäußert, daß die Abwehrmaßnahmen Kalkuttas seinem feindlichen Flugzeug erlauben würden, wieder über der Stadt zu erscheinen. Die Engländer und Amerikaner seien die allerersten nach dem Bombenangriff gewesen, die sich in Sicherheit brachten. Dem Bericht zufolge habe der Eisenbahnverkehr und der Hafenbetrieb unterbrochen werden müssen.

(1929—1935), „Aufgaben und Methoden der antireligiösen Propaganda“ (1925), „Aber die Parteiheit“ (1925) usw. Dieser in allen Ästetel gereichte Jude gibt in seinen Schriften und Aufzügen lediglich eine weitschweifige und fremdwörterreiche Dabergabe der Dogmen der bolschewistischen Parteigrößen Marx, Lenin und Stalin. Seine Schriftstellerei ist reiner Talmschismus, denn er erörtert mit dem fanatischen Glaubensbeifer eines Rabbiners, was die Thora des Marxismus, die Schriften von Marx, Lenin und Stalin, festlegen.

Die händliche Nacharbeit der Krenschewen lehnt sich für Gubelmann: er bekommt den antireligiösen Kampf als Sondergebiet zugewiesen. Nun bezeichnet er sich als den „unverzichtlichen Feind Gottes“, läßt Kirchen niederreißen und Geistliche erschließen, in den übrigbleibenden Kirchen Schnapsfabriken und antireligiöse „Museum“ einrichten. In großen Massenagitationen mit Millionen von Prospekturen und Flugblättern, antireligiösen Filmen und Theaterstücken macht er von sich reden. Er errennt „Ehren-Gottlose“, unter den ersten übrigens seinen Rassenossen Witwinow-Zinkelstein. Schließlich wird er zum „Professor für Atheismus“ befördert.

Dennoch hat er mit seinem „Gottlosenverband“ keinen sonderlichen Erfolg verbuchen können, abgesehen von den typischen bolschewistisch-jüdischen Mafsenverbrechen. Seit Gubelmann Stalin hat nach dem Misserfolg seines Ueberfalls auf Europa, dem die deutsche Wehrmacht entgegengetreten ist, mit Rücksicht auf die mit dem Krenschewen verbündeten anglo-amerikanischen Plutokraten und deren belagerte Völkerei eine scheinheilige „Abkehr“ von der bisherigen Gubelmann-Praxis insofern durchgeführt, als er für das Ausland das sadenweidige Theater einer „Synode“ mit verkleideten Diktatorarbeitern als Patriarchen usw. vollaug und Gubelmann eine Wile hinter die Kulisse zurücktreten ließ. Der Bolschewismus aber hat zu lange schon vor aller Welt sein wackes Gesicht offenbart im Zeichen des Gubelmann-Verbandes! — enthält, als daß lächerliche Schwindelmanöver Stalins die im antireligiösen Weltkampf verbündeten Völker Europas noch einmal zu täuschen vermöchten!

Dr. Gengler.

# Gangster und Neger in Roosevelts „Kreuzzug“

Lehren aus neuen USA-Filmen in Schweden / Von Hans Wendt-Stockholm

Als der schwedische Anstaltschef „Drottningholm“ kürzlich auf der Rückkehr von England durch deutsche Bewachungstruppen in der Stadt und hierbei einer nicht ungelassenen Bedingung englisch-amerikanischer Agitationsmaterialien entledigt wurde, entstand große Verwirrung in der schwedischen Kinowelt. Denn damit waren „schwarze“ Filme, die bereits fest auf dem Programm gesetzt worden waren, zur Erhaltung der deutschen Besatzung in Norwegen verwendbar geworden, aber dem hiergerade schwedischen Kinopublikum entzogen, das auf einige Premieren warten mußte, die ihm nun vielleicht ganz verjagt bleiben. Die deutschen Behörden waren immerhin menschlich genug gewesen, in der Filmkiste ein Wert übrigzulassen, das als vollständiger Krieg für alle beschlagnahmen Filme gelten konnte. Dieser einzige übriggebliebene Zelluloidstreifen war — ein Negerfilm.

Er ist inzwischen in Stockholm aufgeführt und als die erste „Wohrgewalt Neger-Shows in Schweden“ mit Beifall aufgenommen worden. Der Film ist nicht so sehr ein Negerfilm als viele andere USA-Werke. Er zeigt vor allem mit erschütternder Deutlichkeit die Herkunft der ganzen modernen „Jazzkultur“, die eigentlich nur den Neger richtig fongential ist und von ihnen mit entpender Bravour vorgeführt wird. Sei, wie die dunkelhaarigen Sultane oder Gelehrten, wie die Adäleuten und die Säme gefolgt werden, wie die Neger beim Steppen die Schlucht nach dem Urmal verraten und kühne Schwünge oder Sprünge von der Verwundbarkeit mit Baumwurzeln zeigen.

Für den richtigen Jazz- oder Swingmusikern sind all diese Leistungen natürlich die reinen Offenbarungen, und man kann es verstehen, daß ein großer Teil des — freilich offenbar überwiegend unheimlichen — Publikums in so freudigen Beifall ausbrach. Er sah sich seinem Idol, der Hollendung in Gliederperzenten, die eine schlüsseln und Gefährlichkeiten gegenüber. Wenn nur etwas wie eine leise Begeisterung spürbar wurde, dann nur darüber, daß hier offenbar doch dem weißen Menschen letzte Bedürfnisse, beispielsweise in Steppen, verlagert sind. Ein Feind der Dingenheit und des Neides wurden vernachlässigt. Da kann man nur hoffen, daß diese arme europäische Kultur vielleicht von den Negerfilmen gelindert, gelichtet und nicht zu verblasen, von der Nazi-Kultur befreit wird.

Dem diesen Zweck dient ja unter anderen diese Veranstaltung, wie alles, was aus den USA kommt: Es ist alles, laut und sonderbar, zur Veredelung der Menschheit und zur Einigung der Geister in dem großen Kampf gegen die deutsche Barbarei bestimmt. Für den Fortschritt, für den Bund der „freien“ Völker, von den Anders bis zu den Volkswelten, und für die wahre „Kultur“, einschließlich der negativen.

Besprechungen der Stockholmer Presse berichten, das Publikum sei hingerissen und man selber verzweifelt gewesen, als dieser Film sein Ende erreicht habe. Die einen nannten ihn eine „kräftige Vitaminspritze“, die anderen rühmten seine „entwaffnende Gesandtheit und liebenswerte Natürlichkeit“. Nur einer geistlos, er habe gehofft, die Neger in einem so aufzugen mehr natürlichen Zustand zu sehen. Sie traten nämlich größtenteils nur allzu vollständig bekleidet auf, und zwar sogar mit allen Schikanen unserer eigenen, wenigstens auf diesen Gebieten noch etwas leistungsfähigen Zivilisation: in Frack und Abendkleid, Gamaschen, Handschuhen, Hüte, Stiefel, Handschuhe, das heißt, sie trugen die Haut gekleidet war wie Mittelklasse. Man empfand in der Tat die noch richtig schwarzen, von denen einige so ausfanden wie unsere Mörder im Kinderüberzug mit großen Kullerungen und Krawatten und wie gewöhnlich glänzender Haut, als geradezu beruhigend neben den vernünftigen amputierten Mitgliedern, obwohl diese den weiblichen Star stellten. Man empfand ein wenig Sehnsucht nach einem richtigen antiklinischen Urmal. Während diese Neger hier auf der Seemanns alle aus dem Gang mit kleinerer Urprünglichkeit meist besagten Amerikaner kamen.

## Wie damals in Lundensminde

Roman von Wilhelm Scheider

Abte Rechtebo: G. Duacker Verlag, Berlin

Zweimal, kurz hintereinander, schnarrte das leise Klingeln. Regina Amlinger erhob sich hinter ihrem Schreibtisch, nahm den Stenogrammblock und ging zum Chef hinüber.

Es war morgens zehn Uhr, am dritten September — vor einigen Jahren, denn das alles ist nun schon recht lange her. Draußen heulte der Sturm ins Haus, es gab in Strömen.

Die weißen Redereifronte, die Regina durchschritt, mußte, waren voller Menschen. Es wimmelte von Vertretern und Verwaltungsgeusen. In einer Ecke stand Kapitän Dwarz von der „Ante Dibevels“, den annehmen den Dwarz im Mundwinkel, ganz in sich verankert. Seine Stuerleute und Maschinenisten standen um ihn herum. Alles wartete auf die Begrüßung, die bald beginnen sollte.

Regina, dicht an Dwarz vorüberkommend, hätte deutlich, wie der Kleine, hämmige Kapitän einen Blick hervorworf. Nach jeder Fahrt hatte er sie konzentriert beäugt: heute sah er sie überhaupt nicht zu bemerken. Seine schleiße Laune — Regina mußte es anerkennen — hatte eine gewisse Berechtigung. Die „Ante Dibevels“, der neueste Frachtdampfer der Linie und der Stolz des Reeders, ein Motorship von feststänndem Tonnen, war am Vortage Abend schwer beschädigt im Hafen eingelaufen und mußte ins Dock gebracht werden. Gestern morgen, im dicken Nebel der Untertiefe, war sie mit einem Dänen aufgenommen worden.

Im nächsten Raum stand die gefamte Mannschaft der „Ante“; auch sie sollte gehört werden.

tragen. Er soll die anderen, nur aus Versehen von ihm engagierten Doppelgänger erschießen, nie ihn selbst — soll zum Heeresdienst eingezogen werden. Er möchte sich drücken, hat aber hier erstmalig Pech. Er kommt zum Kommissar, benimmt sich unendlich, wird eingebuchtet, rückt aus und gerät auf der Flucht durch Zufall in den Besitz von Geheimdokumenten der Armee, die er für teures Geld an die Agenten einer feindlichen Macht zu verschötern sucht. Aber ein Rivale und schließlich sein Gewissen, vertritt in einem alten, verlassenen Strand, das er verabschiedet engagiert hat, um vor dem Mitternachtsoffizier als sein Mitternächter zu fungieren, spielen ihm böse Streiche: er verliert nicht nur die Papiere an die benutzten Agenten, deren schnelles Auftreten sofort bei jedem leichten Intelligenzen den Verdacht auslöst, daß es sich hier natürlich nur um Angehörige einer bestimmten „Verbrennung“ handeln kann, sondern wird von ihnen auch noch furchbar verhöhnt und beschleht nun, unter den Segenswünschen des gleichfalls von den Barbaren verhafteten Pseudo-Mitternächters, ein braver Mann zu werden.

Unter Lebensgefahr schafft er die verlorengegangenen Geheimpapiere zurück, wobei sich endgültig und mit letzter Klarheit herausstellt, daß hier Agenten einer vornehmend monofrötragenden Nation von notorisch verräterischer Veranlagung am Werke waren. (Alle USA-Gangster stehen neben diesen Annehmlichen als reine Engel da!) Er läßt sich, wenn nur die USA ihre Geheimpapiere über den neuen Tanz wiederbekommen, durch die sie den Kampf für alles Götze auf der Welt gewinnen sollen, willig als Deserteur verhaften und wieder einbringen, wird aber nun nur ganz leicht bestraft. Im Hintergrund winkt dem Gangster a. D. die seine Künste so treu in den Dienst des

## Kriegsversehrte kehren in die Landwirtschaft zurück

Besuch in der Einschulungsstätte für versehrte Soldaten des Wehrkreiskommandos V in Augustenberg bei Karlsruhe

In dem Betreiben, Kriegsversehrte Soldaten, selbst wenn sie noch so schwer verwundet waren, ihrem früheren Beruf zu erhalten, an dem sie mit Lust und Liebe hängen und der sie notwendig wieder braucht, werden alle aus der Landwirtschaft kommenden Kriegsversehrten Soldaten des Wehrkreiskommandos V, bevor sie zur Entlassung kommen, von der Wehrmacht zu einem dreiwöchigen Kurs in die Einschulungsstätte Augustenberg bei Karlsruhe geschickt, die die landwirtschaftliche Schule und das Staatsgut Augustenberg umfaßt. Durch Vorzüge, die sie mit dem gegenwärtigen Stand der Landwirtschaft befaßt machen, und durch praktische Arbeiten auf dem Hof und auf dem Feld wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich wieder einzuarbeiten und selbst zu beurteilen, wie weit sie bei ihrer körperlichen Behinderung den früheren Beruf oder einen ähnlichen wieder ausüben können.

Es ist gewiß nicht leicht für sie, wenn sie einen Arm oder ein Bein verloren haben, sich wieder mit der schweren Landarbeit vertraut zu machen, und manche Soldaten kommen mit gemilderten Gefühlen in Augustenberg an, wo sie vom Spick freundlich empfangen werden und wo sie in den lustigen, gepflegten Räumen der Internatskule vorübergehend ein wohnliches Heim finden.

Vor wenigen Tagen ist der alte Berlebrers-Johann in diesem Hofe zu Ende gegangen. In jedem haben etwa dreißig versehrte Soldaten teilgenommen, die zum größten Teil nach Abschluß des Kurses wieder in die landwirtschaftliche Praxis oder einen arbeitswichtigen Beruf zurückgefunden haben. Unter der umsichtigen Leitung des Landesökonomierates Hauptmann S. A. D. werden sie in ihren alten Beruf wieder eingeschult. Manderlei neuzeitliche Berlebrergeräte erleichtern ihnen weitgehend die Arbeit, Schuppen und Heden für Feld und Garten, Maschinen, Senen und Drahtseile, um nur ein paar Beispiele zu nennen, die auch dem Einzelnen die Arbeit ermöglichen. Und damit sie sich insbesondere im Gelände bewegen können, stellt ihnen ein Fahrzeug, das sich nur durch eine Berlebrerunterstützung vom normalen Fahrrad unterscheidet, zur Verfügung, auf dem auch der Oberkörper- oder Untergliedermputierte ohne Schwierigkeit fahren kann. Während des Lehrganges haben die

Versehrten zugleich auch Gelegenheit, ihre Landwirtschaftspraxis abzulernen.

Den Abschluß des Lehrganges bildet die in der hiesigen Kreisverwaltung, an der mit dem Leiter der Einschulungsstätte die Landesbauernschaft, Baden, das Wehrkreiskommando V und die Hauptfürsorgestelle des badischen Staatsministeriums des Innern beteiligt sind. Der Berufsberatung wird die Vorbereitung und die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen zugrunde gelegt, und seine Wünsche werden weitgehend erfüllt. Wille und Energie der Versehrten haben in diesen Wochen dazu geführt, daß sie wieder treu in die Landwirtschaft zurückkehren. Der eine übernimmt

den väterlichen Hof, der andere heiratet ein. Wieder andere konnten in die verschiedensten Stellen vermittelt werden, als Gutsaufseher, Gutsverwalter, Schlepperführer, Schweinemeister, Milchkontrolleur, Kontrollassistent, Rechnungsführer, Gewerkschaftsregner usw. Damit ist zugleich das Ziel dieser großartigen Berlebrerbetreuung erreicht, den versehrten Soldaten nach Möglichkeit wieder dem Beruf auszuführen, welchen er vor seiner Einberufung zur Wehrmacht ausübte, und ihn als wertvollen, arbeitsfähigen Volksgenossen wieder in die Gemeinschaft der Schaffenden einzuführen.

Max Lösche.



Schulungsbildung bei der Hitler-Jugend

Wie in den beiden Vorjahren fährt die Reichsjugendführung auch im Winter 1943/44 wieder eine wesentlich verstärkte Winterausbildung der männlichen Jugend, die vor der Einberufung zur Wehrmacht steht, durch. In der Hauptsache wird der Schluß gepflegt, der noch ergänzt wird durch eine Schulung im einfachen wintertlichen Pionierdienst. Durch diese Ausbildung wird nicht nur der Nachwuchs für die Gebrüdergruppe gesichert, sondern die Masse der Jugend für den Winterkrieg im Osten vorbereitet. — Hilfsmittel zur Orientierung im Gelände sind der Marschkompaß, Sonne, Uhr und Gestirne. (Schröder, Zander-M.)

„Doll“ sagte Herbert. „Man kann es kaum glauben. Unser ehemaliger Profurist, dieser schmerzblotter Mensch, auf einem Dibevels-Dampfer!“ „Ja, hab' ihn nicht mehr gekannt.“ „Sie sind wohl auch vorstellbar, wie die Nachricht auf A. B. gerückt hat. Eine Ungewöhnlichkeit von Kennan! Und dieser Geiz von Dwarz läßt es einfach zu!“

„Dwarz ist kein Geiz — Sie wissen doch ebenso wie ich. Er ist der geistigste unter allen Kapitänen, die wir haben, außerdem der beste und anfänglichste. Wenn er Kennan an Bord nahm, dann mußte er genau, was er tat. Er konnte es ihm wahrheitsgemäß nicht abschlagen, weil er von seiner Unsicht überzeugt war.“

„Möglich. Aber der Alte würde ihm heimgefahren. Für A. B. ist Kennan der Würdevollste Junge — er erzählt das allen Leuten. Auch Dwarz wird es von ihm vernommen haben.“

„Man hat Kennan die Tat nicht beweisen können.“ „Und wenn schon?“ „Wie standen Sie eigentlich zu ihm?“ Herbert entgegnete es nicht, wie selbst Regina lächelte. „Na ja“, erwiderte er, „ich war ihm zu flott. Gewiss, er war kein Dummkopf, aber doch ganz anders als ich. Tieferer Seegang zu aufzugen. Sie wären natürlich glänzend mit ihm ausgekommen.“

Regina ließ ihn stehen, klopfte an die Klingel und trat rasch ein.

Der große Raum war jedoch leer. Rechts die Tür, die ins Zimmer des Buchhaltungsprofuristen Hansen führte, stand ein Esal breit offen. Regina hörte aus diesem Raum die leise Anarrkimmendes alten Dibevels, Hansen nahm wohl irrendwiedrige Bemerkungen entgegen.

Regina lauschte einen Augenblick, verstand aber kein Wort. Sie ließ sich an der Seite des mächtigen Arbeitstisches nieder, legte den Stenogrammblock vor sich hin und wartete.

Draußen lautete der Sturm; die Schreien der beiden hohen Fenster wurden vom Regen über-



Der Geisterwald

Schwere Kämpfe haben sich um diese Höhe im nördlichen Abschnitt der Ostfront abgespielt. In dem ausgehenden Sumpfgelände griffen die Sowjets mit zahlreichen Panzern an. Das Trommelfeuer von beiden Seiten, das hier wiederholt niederging, zerschlug den Wald. PK-Kriegsberichtler Elle (Sch)

## 22 Abschüsse an einem Tag

PK. Bei dem schwierigen und verblüffenden Ringen im Raum von Kewel ludt die deutsche Luftwaffe vor allem, die Hauptlast des Kampfes tragende Infanterie zu entlasten. Sie greift nicht nur im Tiefflug in die Erdkämpfe selbst ein, sondern beschadet im Ueberwachungsflug die Vorgänge im frontnahen Raum und hält zudem in tief vorgetragenem Flug die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets unter steter Kontrolle. Durch kühne Angriffe wird dem feindlichen Nachschub immer wieder Schaden zugefügt und so indirekt den Heereseinheiten geholfen.

Das Schwergewicht der Auseinandersetzung mit den feindlichen Luftstreitkräften haben aber unsere Jäger zu tragen. In der Rolle, in der Rolle oder im Schwarm unterwegs patrouillieren sie unaufhörlich die Front und deren Hinterland ab, um den Feind zu stellen. Nicht immer gelingt dies, aber oft klappt es doch, haben unsere Jagdverbände eine richtige Glücksträhne, als deren Ergebnis neue hohe Abschusshahnen gemeldet werden können. So war es heute der Fall. Heute ein Sieg angeeignet. 22mal konnten zurückgekehrte Flugzeugführer auf dem Gruppengefechtsstand einen Abschuss melden und damit die volle Vernichtung einer Feindmaschine.

Alle erfahrenen Pilotenflieger waren an diesen Tagen genau so beflügelt wie ganz junge Flugzeugführer, die eben erst zum Einsatz gekommen waren. Der Kommandeur einer Jagdgruppe, ein mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Hauptmann, konnte zwei Feinde zu Boden jagen und erzielte damit seinen 54. Abschuss. Ein Unteroffizier blieb dreimal, ein Feldwebel sogar sechsmal Sieger im Luftduell. Die Jungen am Feind sammelten so nicht nur Fronterfahrung im Kampf Auge um Auge mit dem Gegner, sondern erzielten auch ihre ersten Siege.

Von den zweihundmanzig besätigten Abschüssen entfallen allein zwölf auf militärische Transporter vom Typ „R.5“, langsame, aber ungemie wendige Flugzeuge, die durchweg dicht hinter der feindlichen Linie abgeschossen wurden. Die Verluste, die die Sowjets dadurch an Nachschubgütern erleiden, ist somit beträchtlich. Er wird noch fühlbarer, da ja diese Maschinen als weitere Zubringer ausfallen. Uebrigens ist es schwierig, diesen langsamen Typ abzuschließen, da die zarteste Me 109 sich diesen niedrigen Geschwindigkeiten kaum anpassen kann und allzu leicht „abers Ziel hinaus schießt“. Außerdem wurden heute sechs Jagdmaschinen und zwei Schlachtfieger, gepanzerte für das Eintriften in den Erdkampf bestimmte Flugzeuge, abgeschossen, damit also eine unmittelbare Entlastung unserer dem Feinddruck entgegengetimmten Infanterie erreicht. Kriegsberichtler Hans Mücke.

er noch bleicher als sonst; alles Blut schien aus seinem Antlitz gewichen. Die Erregung arbeitete um seinen Mund, den der weiße, ungepflegte Bart auf der Oberlippe und das kranzformig geschneidene Bartgebänge am Kinn spärlich umrahmten.

Es war aus mit seiner würdevollen Haltung. Regina konnte ihn sonst nur als äußert gemein, als überaus parlarm in seinen Gesten; auch im Zorn ließ er sich niemals gehen. Nun aber hatte er die Herrschaft über sich verloren. Ihre Gegenwart schien er überhaupt nicht zu bemerken.

Das alles erschütterte Regina. Bisher hatte sie ihm ziemlich kühl gegenübergesehen, denn sie schätzte ihn nicht besonders, diesen alten Herrn, der ihr niemals ein primäres Wort mitteilte und sie wie eine Maschine behandelte, obwohl sie Tag für Tag lange Stunden hindurch seine Gesellschaft teilte. Oft genug war er ihr geradezu widerwärtig erschienen, und manchmal hatte sie sogar mit dem Gedanken gespielt, ihre Stellung im Hause Dibevels aufzugeben. Doch jetzt, da sie ihn derart aufgewühlt sah, so hilflos dem Sturm seines Herzens preisgegeben, konnte sie ihm ihr Verhältnis nicht verlagern.

Schließlich hatte der alte Mann seinen einzigen Sohn, den männlichen Erben der Firma, durch eine rätselhaft heimtückische Gewalttat verloren und erlebte es nun, daß jener Mensch, den er für den Mörder halten mußte, die Dreistigkeit besaß, auf einem Dibevels-Dampfer, der sogar den Namen Antas, seiner Tochter, trug, nach Hamburg zurückzufahren!

So kam es, daß Regina, angefaßt des mächtigen Gefühlssturms A. B. Dibevels und wohl auch deshalb, weil Kennans Handlungsweise ihr in diesem Augenblick roh und herausfordernd erschien, instinktiv gegen Kennan Partei nahm und den alten Mann beharrte, ja sogar tiefes Mitleid mit ihm empfand. Aber ihre innere Haltung änderte sich binnen wenigen Sekunden. (Fortsetzung folgt)

### Rastatter Stadtpfiegel

#### Gedanken vor Weihnachten

K. Rastatt. Die Vorweihnachtszeit ist ausfüllt mit soviel Hoffen und Erwarten, daß es keinen Deutschen gibt, der nicht das Bemühen hat, unser deutsches Volk gestaltet das Schicksal in der Erhaltung der irdischen Kräfte. Kampf ist unsere Lösung. Aus ihm wird eine neue Zeit geboren.

Viele fleißige Hände in der Heimat regen sich, um unseren Soldaten wieder eine frohe Weihnachtszeit zu schenken. Sie wollen mit dem Herzen Wärme ausstrahlen und den deutschen Advent so begreifen, wie er im Hoffen auf das Volkessiedergedächtnis begangen werden soll. Deutsche Art ist es, sich nicht zu beugen, unterzuzugehen zu lassen. In der Erwartung, daß unser Volk einmal der große Sieg beschieden sein wird, leben wir unseren Advent mit seinen reichen Gedanken und seinem Symbol. In der

Am Samstag und Sonntag bei der 4. Reichstrassenjammung sammeln HJ und BDM auf allen Straßen und Plätzen. Sie werden ein spendenfreudiges Publikum finden, denn wir alle wissen, daß jeder Großteil, der dem Kriegswinterhilfswert zuzieht, den großen Aufgaben nationalsozialistischer Jugendführer dient.

Stille dieser Zeit, dem Bewußtsein, das in ihr liegt, werden wir im Glauben an das Große im Volk fürchten dem je. Und was diesen Advent auszeichnet, ist seine Vereinfachung, allen Deutschen den Weg zu zeigen, der zur deutschen Weihnachtsfeier führt.

Viel ist um das Wort „Opfer“ geschrieben und gesprochen worden. Aber es ist nur dort in der tiefsten Sprache zu verstehen, wo es am deutlichsten in unserm Herzen zum Bewußtsein kommt. Wir haben alle ohne Ausnahme dieses Opfer zu bringen. Es erfüllt unser Sein und unser Streben, es ist in kleinen Maßnahmen gegeben, wie in großen Gedanken. Wir haben nur das Wollen entgegenzubringen und durch unsere Haltung diesem Opfer den Wert zu beweisen, daß es als deutsches Opfer gewertet wird. Unsere Träger kennen ihre Sorgen und Mühen, sie haben in ihrer Hingabe zu wiederholten Malen bewiesen, daß das Opfer eine eigene persönliche Sache ist, aus welchem die Gemeinschaft für das Große erwächst.

#### Großer Unterhaltungsabend der Wehrmacht

Rastatt. Am kommenden Freitag ladet die Wehrmacht zu einem bunten Nachmittags- und Abendprogramm des Deutschen Rost und Kreuzes in der Carl-Franz-Halle ein. In Rastatt sind diese Veranstaltungen der Wehrmacht, die hauptsächlich zur Freude der Soldaten dienen, aber auch im Rahmen der geistigen Betreuung der Soldaten, die fern von zu Hause weilen, und zur Pflege der inneren Verbindung zwischen Wehrmacht und Bevölkerung veranstaltet werden, ein fester Begriff geworden. Die Rastatter lassen es sich nicht nehmen, die Veranstaltungen der Wehrmacht zu besuchen, denn sie wissen aus Erfahrung, daß die Wehrmacht immer ein gutes Programm zu bieten hat. Auch diesmal verpflichtete die Wehrmacht namhafte Künstler von Rastatt und auswärts. Künstler im Feldgrauen Rock werden musizieren, und eine bekannte Tänzerin mit ihrer Tanzgruppe wird aufstehen. Die zwei Stunden werden Unterhaltung und künstlerischen Genüssen bringen, außerdem sollen die Beziehungen zwischen Wehrmacht und Bevölkerung noch enger geknüpft werden. Der Kartenverkauf hat in den Buchhandlungen Kronenwert und Spindler schon begonnen.

Ka. Rastatt. Vorweihnachtsfeier (u. d. e.) Am Donnerstagsabend hatte die Jugendgruppe Rastatt der Ortsgruppe Jap eine vorweihnachtliche Feier, die zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder alle Kameradinnen zusammenführte. Nachdem die Ortsgruppenleiterin Frau A. S. die Gäste, Kreisgruppenleiterin Frau S. Schafflein, Ortsgruppenleiterin der Frauenhilfe Frau S. Schafflein, Frau A. D. und Frau S. Schafflein begrüßt hatte, leitete ein Musikstück die eigentliche Feier ein. Die dem folgenden gemeinsamen Gesangsabend, Gedichte und Lesungen, und im Schein der flackernden Kerzen war es richtig weihnachtlich geworden. Frau Schafflein dankte der bisherigen Jugendgruppenleiterin Frau Kassel, die wegen geschäftlicher Anspannung ihr Amt aufgeben mußte, für ihre aufopfernde Tätigkeit und übergab die Leitung der Ortsgruppe Jap an Frau S. Schafflein, die mit den besten Wünschen für ein schönes kameradschaftliches Zusammenarbeiten. Als dann Monika noch einige Mundartgedichte vorlas, wollte das Lachen nicht mehr enden. So verging der Abend viel zu schnell.

(Schulhausausstellung.) Die Schulhausausstellung, Reinhard-Dendrigh-Strasse 24, ist von Freitag, 17. Dezember ab geschlossen und wird am Donnerstag, 6. Januar 1944, nachmittags, wieder geöffnet.

### Rund um Rastatt

K. Hefehelm. (M. S. Frauenhilfe.) Die hiesige Kindergruppenleiterin Frau R. R. hatte am vergangenen Sonntag zu einer vorweihnachtlichen Feier mit der Kindergruppe eingeladen. Die heitere Stimmung der Kinder überstieg sich auf die Gäste. Wieder und Singspiele erfreuten sehr; ebenso die Märchen, „Hänsel und Gretel“, „Frau Holle“, die von den Kindern im Streifenstil sehr natürlich dargestellt wurden. Das Erscheinen des Nikolaus war wohl der Höhepunkt für groß und klein. Er teilte seine Gaben reichlich aus und wurde mit einem schönen Lied dafür bedankt.

St. Ruppertsheim. (Heldentod.) Im Osten starben den Heldentod: Obergefreiter Karl Wittenauer, Obergefreiter Franz Marz, und 4-Motorenführer Job. Reiner, Sohn der Witwe Reiner hier.

U. Sandweier. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten starb Obergefreiter Max Kleinhaus, Römert. 98, für seine geliebte Heimat den Heldentod. Vor einigen Tagen ist bereits ein Bruder gefallen.

(Auszeichnung.) Unteroffizier Franz Kleinhaus, Eldenstraße 6, Sohn der Ehefrau Theodor Kleinhaus, wurde mit dem E. 2. Klasse ausgezeichnet.

### Ein Ortsgruppenleiter schreibt seinen Soldaten

#### In Baden-Baden geht das bunte Leben unentwegt seinen Gang

Baden-Baden. Unsere Heimatstadt ist unentwegt lebendig. Viele Fremde beleben allenthalben unsere Straßen. Obwohl das Schicksal den einen oder anderen dieser Volksgenossen schwer mitgenommen hat, kann doch gefaßt werden, daß die Haltung vorbildlich ist. Sie fühlen sich wohl in unserer Heimatstadt, wir freuen uns, daß die Volksgemeinschaft sich auch in solchen schwierigen Zeiten bemüht hat. Die Arbeit in der Ortsgruppe geht unentwegt weiter. Dank der aufopfernden und treuen Tätigkeit der Block- und Zellenleiter konnten alle Aufgaben bewältigt werden, trotzdem wiederum wertvolle und fleißige Kräfte abgezogen wurden. Die Aktivität der NSDAP hat in den letzten Monaten sehr zugenommen. Der Gauleiter ordnete die Durchführung von Zellenpredigten an, die interessant und anregend verliefen. In Rastatt fand ein Kreisrat statt. Es war eine Freude, wieder so viele politische Soldaten des Führers beisammen zu sehen. Unser Kreisleiter P. Dieffenbacher hatte schon am Morgen in einer geschlossenen Versammlung den Amsträger und Parteigenossen Richtlinien und Weisungen für die Arbeit des kommenden Winters gegeben. Es folgte eine Generalversammlung der Partei im Kurhaus. Bürgermeister P. Bürkle mahnte die Parteigenossen an ihre Pflichten in der jetzigen Kampfzeit. Am 8. November gedachte die NSDAP der Gefallenen der Bewegung und des Krieges. Der Hohensträger P. Herbold stellte uns auf dem Ehrenfriedhof in geeignenden Worten die Taten der gefallenen Kameraden vor Augen und forderte alle auf, sich ihres Selbstenwürdig zu zeigen. Die Ortsgruppenleiter legten an den Gräbern der verstorbenen Kamparteigenossen Kränze nieder.

Die Bücherjammung für die Front brachte ein recht erfreuliches Ergebnis. Die Parteifreudigkeit der Heimat hat dafür gesorgt, daß für draußen im Feld neuen Vorrat erhalten konnte. Die Buben und Mädchen der hiesigen Schulen sammelten das ganze Jahr über Tee und Heilpflanzen für die deutsche Wehrmacht. Unsere Jugend steht mit den vielen abgeleiteten Doppelzennern an der Spitze des ganzen Kreises. Auch beim Sammeln von Altmaterial zeigen unsere Kinder nicht nur einen hervorragenden Eifer, sie bewiesen durch ihre staunenswerte Ausdauer ihre feste Einsatzbereitschaft.

Wir haben nun auch in der Heimat einem Feind den Krieg erklärt, und zwar einem feineren und schwächeren Wesen, der allerbaldig sein Umwesen treibt. Der Koffenlauf ist es, dem unter harter, wenn auch unzulänglicher Kampf gilt. Wir dürfen in der Heimat keine Kräfte vergeuden, denn Kräfte bedeuten Energie, Kraft und Sieg. Ein lehrreicher Aufklärungsfilm wurde den Politischen Leitern der Ortsgruppe vorgeführt. Ein Fachmann betrat die Volksgenossen kostenlos in allen Gesichtspunkten. Wir wissen, daß die Rolle in erster Linie zur Verteilung von Waffen, Munition und Benzin für Euch, liebe Kameraden, dienen muß. Deshalb wollen wir haushalten mit unserem Brennstoff und auch kleine Einschränkungen willig auf uns nehmen. Aus Euren Briefen spricht eine so gläubige Zuversicht und ein so felsenfestes Vertrauen zu Führer und Heimat, daß wir beim Lesen oft beschämt sind. Ja, Ihr habt recht, wir müssen alles Meckern und Murren, jede Verzweiflung und jeden Kleinmut bekämpfen und ver-

und Weidensbereitschaft von unserm Volk gefordert werden ist. Wir kennen aber das wunderbare Geheimnis der Schöpfung, das in jedem der Not die besten Kräfte in jedem Lebewesen zu wecken vermag, und wer offenen Sinnes durch die Natur geht, sieht dieses elementare Lebensgesetz vielfach vor sich. Auch unser Volk ist kraftvoller geworden, tiefer als je funden Wurzeln im Boden der Heimat vorzuziehen. Das Schicksal hat nun nochmals seine wilden Vernichtungskräfte gegen unser Volk angelegt. Dem Gang des Geschehens sich einzuordnen in helfendem Widerstand gegen die Unbillen, macht uns zu Gefährten der guten und helfenden Mächte des Lebens. Um jedoch die schweren Kämpfe bestehen zu können, bedürfen wir der Kraft des Glaubens. Diese Zeit ist nicht nur die große Prüfung für das Volk, sondern für jeden einzelnen. Das Aufgebot der tapferen Herzen ist es, das unserm Volk die Kraft verleiht, gegen die Übermacht der Feinde zu stehen. Wir stolz können wir bereits jetzt schon darauf hinweisen, daß wir uns der Kraft des Lebens fähig erwiesen haben. Darum werden wir auch des Sieges und des Reiches wert sein. Der Redner erinnerte abschließend an die Glaubenskräfte der Kämpfer von Stalingrad, die mit dem Verbleiben zum Führer und zu Deutschland starben. — Die Morgenfeier war wieder in bester Weise umrahmt von Liedern der BDM-Singhagen, von Vorlesungen und einigen musikalischen Darbietungen des Parteischreibers.

(Kriegsweihnachtsfeier.) Die NSDAP (eine Fülle von Veranstaltungen ist für die Weihnachtsmode vorgesehen, zumal es in diesem Jahre in besonderer Weise gilt, alle diejenigen zu betreten, die von ihren Angehörigen getrennt sind. So wird am Sonntagvormittag 10.30 Uhr in der Aula eine vorweihnachtliche Feier durchgeführt, zu der umquartierten Volksgenossen, aber auch alle übrigen Kreise unserer Bevölkerung herzlich eingeladen sind. — Vor Beginn dieser Feier ist Kranzüberlegung am Ehrenmal. — Die Weihnachtsfeier für die Kinder der Heimat vorgemittelt 4.30 Uhr in der Aula vorzugehen, und am gleichen Abend 8 Uhr ist die große Weihnachtsfeier für die Umquartierten und die Bevölkerung von Gernsbach. — Die Spielwarenauktion der HJ wird voraussichtlich am Sonntag, den 19. Dezember, im „Ewigen“ Saal zur Durchführung kommen.

(A. u. i. Murgal. (A. u. i. Murgal.) Am 16. Dezember kann unter zweitältester Mitbürger Nikolaus Exter sein 84. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist immer noch tätig in der Landwirtschaf; auch an unserm großen Zeitgeschehen nimmt er regen Anteil.

(W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.) Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen

### „Meiselen“, eine Komödie

#### Gastspiel des Theaters Strassburg im Kleinen Theater

Baden-Baden. Herrlich diese Gaststube mit der vornehmsten Tapete, den so typisch gezeichneten Bildern an den Wänden und dem roten Plüschpolster hinter dem Sammetstuhl, ebenfalls und nicht für das Mädelwunder Witten um 1913 wirken die Gestalten in der Komödie „Meiselen“ von Hans Alfred Kohn. 1925 wurde die Komödie zum erstenmal aufgeführt, sie hat seitdem nichts an Wirkungskraft verloren. Der Dialog läßt keine Lücke, und jede Möglichkeit, eine Berliner Schnoddrigkeit mit Treffsicherheit einzufügen, wird ausgenutzt. Unter dem mit viel Siederheit auf seine Wirkung ausgewogenen, von witzigen Einfällen gewirtem Spiel, verwickeln sich die handelnden Personen in die Fallstricke des Lebens. Die Moral der Geschichte bleibt wohlwollend unter dem erhellenden Linsen verborgen, den die Inszenierung mit viel guter Laune pflegt. Keinen Augenblick verunmüht das Gelernte, auch auf der Bühne nicht. Für diese löbliche Erscheinung dankte ein überaus bester Applaus.

Die Witzpunkte des vornehmlichen Geschehens — wäre nicht der weise und philosophisch beratende Professor Tegen (Hans Eckmann) gewesen, so hätte mancher an der Möglichkeit einer Entwirrung gezweifelt — fand, mit einem vornehmlichen Grinsen bequillt, die Birn Selma der Helene Dietrich, welche schlagfertiges und nie müdes Mundwerk witzighaft unter dem roten Haarbüschel. Eine junge Frau, aber als das Herz zu sprechen beginnt, verfließt die Klugheit in Tränen und das Gewissen verwidert sich in die so schlau ausgelegten Vindictiven, an denen die Rezensierung baumelt. Ach und verberbt mit derselben

Schlagkraft des Mundwunders begabt, aber um einige Nuancen des Ordinarären verflüchtigt, spielt Mit Meiselen die Tochter, des in die Vermittlung hineingekommenen Professors Tegen, von Erich Walter mit der nötigen Banalität geliebt. Der Gastwirt Karthaus (Erich Giger) hüpft und schürt immer, ein grauer Schatten seiner selbst. Ungeheuer vital scheint Wilhelm Hofmann (Georg Schürer) als Reuegeber, Geliebter, Liebhaber und in der bürgerlichen Atmosphäre, Wundervoll, wenn er die Schönheiten der landlichen Umgebung preist oder sich an den kindischen Albernheiten des ausgelassenen Rentempfangers ergötzt. Den alten Meiselen spielt Armin Schenck als so liebenswürdig kindlich, daß niemand an die Bekümmernisse des Alters denkt, sondern unbedarft über seine Verdrehlichkeiten lacht. Kaum zu überbieten an Komik ist der Referendar des Hans Wiegner, schon allein der durchgezogene Scheitel und die in einer lotharischen Spitze ansteigende Nase sichern den Erfolg. Er sucht und findet die Gerechtigkeit in einem wohlgeleiteten Tritt, von Frau Selma körperlich, vom philosophierenden Tegen moralisch ausgeleitet. Seine eiligen und verframt schwingend gemollten Bewegungen lösen Stürme der Heiterkeit aus. Das Bühnenbild von Kurt von Mühlmann hat nicht weniger zu bieten. Das Publikum und die Schauspieler amüsierten sich königlich unter der schwingenden Inszenierung von Walter Tardowski, die kaum zu spüren war, weil alles wie am Schnitzgen lief.

Lisel Stürmann.

### Die Straße

#### st. Baden-Baden. West ein ordentlicher Wind

durch die Straßen, wirtelt er so manches weisse Blatt und litziges weisses Papier in die Höhe. West aber kein Wind, sondern Blätter, Papier und leere Schachteln liegen tot und müde und schließlich vom Regen aufgeschmeißt auf der Straße, dann freut sich kein Mensch an ihnen, sondern jeder stellt mit einem Räseln rumpfen fest, daß in Baden-Baden keine Sauberkeit mehr herrscht. Auch sonst gibt es so allerhand Dinge, die die Straße gerade nicht ändern oder den Passanten durch ihre Unwesenheit irgendwie unangenehm berühren. Früher machten sich jeden Morgen eine ganze Schar von Männern der Straßenreinigung auf den Weg und legten und fuhren weg, was dem Schönheitsfuss der Baden-Badener Einwohner und ihrer Gäste missfallen konnte. Heute bleiben nur noch 3 der „Sauberkeitsvollstreckungsinspektoren“ übrig, die auch nicht gerade mehr in der heften Jahren heben und deshalb nur langsam und bedächtig ihrer Arbeit nachgehen können. Die Stadt fürchtete, ihre Bürger könnten jagen: „Wir zahlen die hohen Gebühren (Gebühren sind immer hoch, wenn sie auch nur 5 Pfennig betragen) und sollen nun im Schmutz umkommen; außerdem verlangt man von uns noch, daß wir die Straße selber gegen sollen. Kommt gar nicht in Frage!“ Deshalb schaffte die Stadt die Gebühren ab und hat ihre Bürger freundlich zu bitten: „Wenn sie es nicht aus eigenem Antrieb tun, so sollte es doch gesehen, um das Gesicht Baden-Badens zu wahren. Mancher meint aber trotzdem, die Reinlichkeit vor dem Hause sei nicht nötig, so lange er selbst den Belen zur Hand nehmen muß. Wir sind gegenteiliger Ansicht.

Vor dem Krieg beherrschte ein Schneefall und morgendliches Glätte die Bewohner der Badestadt nicht, denn Wagen mit Sand fuhren durch die Straßen und die Befehle des Hauptleiters war in kürzester Zeit behoben. Der Schnee wurde weggefahren oder zur Seite geschoben. Auch für diese Arbeit fehlt es an tüchtigen Arbeitskräften, darum muß sich jeder darauf vorbereiten, im Falle eines Falles gerufen zu sein. Zu Streunenden kann die Wehr verwendet werden, die jeden Morgen beim Reinigen der Straßen anfällt. Sie muß nur langsam aufgeschoben werden, damit keine Brände entstehen können, am besten im Hof oder Garten. Der Gussfußboden ist für Streunende zu heiß. Sein Fehlen im richtigen Augenblick, kann bei kalter Witterung die Befähigung eines Brandes unmöglich machen.

### Der selbstverleibende Gauleiter

#### in den Obdenwaldkreisen

O Heidelberg. Selbstverleibender Gauleiter R. H. sprach am Generalratstag über die Aufgaben der Partei in den Obdenwaldkreisen. Er überreichte sich hierbei von der Einsatzbereitschaft der Parteigenossen und benutzte die Gelegenheit seiner Anwesenheit in den Kreisen des Obdenwald-Gebietes zu Besprechungen mit den Kreisleitern über laufende Fragen der Parteiarbeit.

### HJ und BDM jammeln

Am Samstag und Sonntag bei der vierten Reichstrassenjammung sammeln HJ und BDM auf allen Straßen und Plätzen. Sie werden ein spendenfreudiges Publikum finden, denn wir alle wissen, daß jeder Großteil, der dem Kriegswinterhilfswert zuzieht, den großen Aufgaben nationalsozialistischer Jugendführer dient.

### Unquartierte, unterläßt wilde Reisen!

Es wird nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß Rückreisen — auch Befuchsfahrten — für Unquartierte ausdrücklich der schriftlichen Genehmigung seitens der NSDAP-Dienststellen bzw. der Vertrauensmänner der Ortsgebäude bedürfen. Jede unerlaubte Rückreise von Unquartierten, insbesondere auch von schulpflichtigen Kindern, ist untersagt. Quartierverträge, die unerlaubte Rückreisen durch eine vorfristwidrige Nachgebung der Lebensmittelfaktoren unterliegen, werden künftig zur Rechtsfolgung gezogen.

### Reinewasserstände vom 14. Dezember

Konstanz 292 (-1), Rheinfelden 166 (+1), Bretsch 103 (+5), Reut 180 (0), Straßburg 152 (0), Karlsruhe-Maxau 818 (-3), Mannheim 170 (-7), Camb 102 (-7).

### Am schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Heidelberg. Nachstehend werden die Gemeindefestlichkeiten in die „Stadt am Rhein“ ein- NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Heilbronn. Sonntag, 13. Dezember, 15 Uhr, findet eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier statt, wozu wir alle Ortsgruppenleiterinnen herzlich einladen. (A. u. i. Murgal. (A. u. i. Murgal.) Am 16. Dezember kann unter zweitältester Mitbürger Nikolaus Exter sein 84. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist immer noch tätig in der Landwirtschaf; auch an unserm großen Zeitgeschehen nimmt er regen Anteil.

### W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.)

Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen

### W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.)

Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen

### W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.)

Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen

### „Meiselen“, eine Komödie

#### Gastspiel des Theaters Strassburg im Kleinen Theater

Baden-Baden. Herrlich diese Gaststube mit der vornehmsten Tapete, den so typisch gezeichneten Bildern an den Wänden und dem roten Plüschpolster hinter dem Sammetstuhl, ebenfalls und nicht für das Mädelwunder Witten um 1913 wirken die Gestalten in der Komödie „Meiselen“ von Hans Alfred Kohn. 1925 wurde die Komödie zum erstenmal aufgeführt, sie hat seitdem nichts an Wirkungskraft verloren. Der Dialog läßt keine Lücke, und jede Möglichkeit, eine Berliner Schnoddrigkeit mit Treffsicherheit einzufügen, wird ausgenutzt. Unter dem mit viel Siederheit auf seine Wirkung ausgewogenen, von witzigen Einfällen gewirtem Spiel, verwickeln sich die handelnden Personen in die Fallstricke des Lebens. Die Moral der Geschichte bleibt wohlwollend unter dem erhellenden Linsen verborgen, den die Inszenierung mit viel guter Laune pflegt. Keinen Augenblick verunmüht das Gelernte, auch auf der Bühne nicht. Für diese löbliche Erscheinung dankte ein überaus bester Applaus.

Die Witzpunkte des vornehmlichen Geschehens — wäre nicht der weise und philosophisch beratende Professor Tegen (Hans Eckmann) gewesen, so hätte mancher an der Möglichkeit einer Entwirrung gezweifelt — fand, mit einem vornehmlichen Grinsen bequillt, die Birn Selma der Helene Dietrich, welche schlagfertiges und nie müdes Mundwerk witzighaft unter dem roten Haarbüschel. Eine junge Frau, aber als das Herz zu sprechen beginnt, verfließt die Klugheit in Tränen und das Gewissen verwidert sich in die so schlau ausgelegten Vindictiven, an denen die Rezensierung baumelt. Ach und verberbt mit derselben

### Schlagkraft des Mundwunders

begabt, aber um einige Nuancen des Ordinarären verflüchtigt, spielt Mit Meiselen die Tochter, des in die Vermittlung hineingekommenen Professors Tegen, von Erich Walter mit der nötigen Banalität geliebt. Der Gastwirt Karthaus (Erich Giger) hüpft und schürt immer, ein grauer Schatten seiner selbst. Ungeheuer vital scheint Wilhelm Hofmann (Georg Schürer) als Reuegeber, Geliebter, Liebhaber und in der bürgerlichen Atmosphäre, Wundervoll, wenn er die Schönheiten der landlichen Umgebung preist oder sich an den kindischen Albernheiten des ausgelassenen Rentempfangers ergötzt. Den alten Meiselen spielt Armin Schenck als so liebenswürdig kindlich, daß niemand an die Bekümmernisse des Alters denkt, sondern unbedarft über seine Verdrehlichkeiten lacht. Kaum zu überbieten an Komik ist der Referendar des Hans Wiegner, schon allein der durchgezogene Scheitel und die in einer lotharischen Spitze ansteigende Nase sichern den Erfolg. Er sucht und findet die Gerechtigkeit in einem wohlgeleiteten Tritt, von Frau Selma körperlich, vom philosophierenden Tegen moralisch ausgeleitet. Seine eiligen und verframt schwingend gemollten Bewegungen lösen Stürme der Heiterkeit aus. Das Bühnenbild von Kurt von Mühlmann hat nicht weniger zu bieten. Das Publikum und die Schauspieler amüsierten sich königlich unter der schwingenden Inszenierung von Walter Tardowski, die kaum zu spüren war, weil alles wie am Schnitzgen lief.

Lisel Stürmann.

### Der selbstverleibende Gauleiter

#### in den Obdenwaldkreisen

O Heidelberg. Selbstverleibender Gauleiter R. H. sprach am Generalratstag über die Aufgaben der Partei in den Obdenwaldkreisen. Er überreichte sich hierbei von der Einsatzbereitschaft der Parteigenossen und benutzte die Gelegenheit seiner Anwesenheit in den Kreisen des Obdenwald-Gebietes zu Besprechungen mit den Kreisleitern über laufende Fragen der Parteiarbeit.

### HJ und BDM jammeln

Am Samstag und Sonntag bei der vierten Reichstrassenjammung sammeln HJ und BDM auf allen Straßen und Plätzen. Sie werden ein spendenfreudiges Publikum finden, denn wir alle wissen, daß jeder Großteil, der dem Kriegswinterhilfswert zuzieht, den großen Aufgaben nationalsozialistischer Jugendführer dient.

### Unquartierte, unterläßt wilde Reisen!

Es wird nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß Rückreisen — auch Befuchsfahrten — für Unquartierte ausdrücklich der schriftlichen Genehmigung seitens der NSDAP-Dienststellen bzw. der Vertrauensmänner der Ortsgebäude bedürfen. Jede unerlaubte Rückreise von Unquartierten, insbesondere auch von schulpflichtigen Kindern, ist untersagt. Quartierverträge, die unerlaubte Rückreisen durch eine vorfristwidrige Nachgebung der Lebensmittelfaktoren unterliegen, werden künftig zur Rechtsfolgung gezogen.

### Reinewasserstände vom 14. Dezember

Konstanz 292 (-1), Rheinfelden 166 (+1), Bretsch 103 (+5), Reut 180 (0), Straßburg 152 (0), Karlsruhe-Maxau 818 (-3), Mannheim 170 (-7), Camb 102 (-7).

### Am schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Heidelberg. Nachstehend werden die Gemeindefestlichkeiten in die „Stadt am Rhein“ ein- NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Heilbronn. Sonntag, 13. Dezember, 15 Uhr, findet eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier statt, wozu wir alle Ortsgruppenleiterinnen herzlich einladen. (A. u. i. Murgal. (A. u. i. Murgal.) Am 16. Dezember kann unter zweitältester Mitbürger Nikolaus Exter sein 84. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist immer noch tätig in der Landwirtschaf; auch an unserm großen Zeitgeschehen nimmt er regen Anteil.

### W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.)

Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen

### W. Weissenbach. (Vorweihnachtsfeier.)

Die NS-Frauenhilfe veranstaltete am vergangenen Sonntag eine vorweihnachtliche Weihnachtsfeier. Die Frauenhilfsleiterin Frau W. I. a. n. b. hielt in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das schönfröhliche Bestehen



„Das ist ja wirklich allerhand, da bleib!“ ruft der Behnvorstand, „damit zum Fest sie reisen kann, die Miessie mir doch Kaffee an!“ „Dürch Deine Reisewurf“, spricht Liese, „bringst Du Dich noch ins Kiltchen, Miessie!“



